

AD PORTAS* – Im Tierpark von Augusta Raurica

* lateinisch «ad portas» = bei den Toren, in Richtung zu den Toren

Der vor 20 Jahren eröffnete «römische Haustierpark Augusta Raurica» entstand aus der Idee, Forschungsergebnisse aus der Archäozoologie auf anschauliche Weise zu vermitteln. Lebende Tiere in einer Parklandschaft, eingebettet zwischen Ruinen bei den Toren der antiken Stadt, fanden beim Publikum grossen Anklang. Seit Frühling 2012 ist der beliebte Tierpark nach einem Facelifting wieder zugänglich. Die Tiere und das Tierpark-Team freuen sich auf viele Besucherinnen und Besucher.

Beat Rütli

Eine kühne Idee wird Realität

Die Idee des Museumshauswarts Marco Windlin, den Besucherinnen und Besuchern von Augusta Raurica in einem kleinen «römischen» Tierpark alte Haustierrassen zu zeigen, führte der damalige Museumsleiter Alex R. Furger 1990 zu einem konkreten Projekt. Als Standort für den zukünftigen Tierpark wurde ein Areal an der südöstlichen Peripherie der Stadt im Gebiet des antiken Osttors gewählt. Die Tiergehege platzierte man eingebettet in die Landschaft links und rechts der ursprünglich nach Vindonissa führenden römischen Überlandstrasse. Das Zentrum der Anlage, in unmittelbarer Nähe der Reste eines mächtigen Grabmals, bildete ein Gebäude, in dessen Obergeschoss ein gezeichnetes Panorama den Besucherinnen und Besuchern ein Bild von der Skyline Augusta Rauricas vermitteln sollte.

Nach umfangreichen Planungen und einer Sammlung zur Beschaffung der notwendigen Mittel konnte das Projekt realisiert werden, allerdings mit einigen Abstrichen: Auf das ursprünglich geplante rekonstruierte römische Gebäude mit Suppenküche und Speisebetten für Schulklassen musste verzichtet werden, ebenso auf grosse Picknickplätze und eine über den Violenbach führende römische Brücke, deren Quader im Bachbett gefunden worden waren. Ein historisch-didaktischer Pflanzgarten neben dem Tierpark konnte ebenfalls nicht angelegt werden.

Am Wochenende vom 20. und 21. Juni 1992 wurde das Tierparkareal mit einem grossen Fest eingeweiht. Dieser denkwürdige Anlass war mit 12 000 Gästen ein Riesenerfolg. Ende desselben Jahres übernahm die Stiftung Pro Augusta Raurica offiziell die Trägerschaft für den «Römischen Haustierpark Augusta Raurica». Heute wird die Anlage als Teil des Freilichtmuseums Augusta Raurica vom Kanton Basel-Landschaft, von der Hans und Hanna Bischof Stiftung sowie von Spenden finanziert.

Die Wissenschaft als Basis des Tierparks

Die Idee, lebende «römische» Haustiere zu zeigen, entstand aus dem Wunsch, Forschungsergebnisse der Archäo-



Immer wieder spektakulär sind die waghalsigen Kletterpartien der Tessiner Nera-Verzasca-Ziegen.
Foto Susanne Schenker

zoologie, der Lehre von alten Tieren, auf lebendige Art zu vermitteln. Unser Wissen über die Tierhaltung zur Römerzeit beruht auf wissenschaftlichen Untersuchungen von ausgegrabenen Tierknochen, auf schriftlichen Quellen sowie bildlichen und figürlichen Darstellungen. Die Archäozoologie rekonstruiert die Beziehung von Mensch und Tier aufgrund tierischer Überreste aus archäologischen Ausgrabungen. Die Tierknochen stellen meist Abfall dar, der von Schlacht- und Speiseresten sowie Werkabfällen stammt. Bei der Untersuchung wird bestimmt, von welchen Tieren und Skeletteilen die Knochen stammen. Auch Aussagen zu Geschlecht, Alter und Gesundheitszustand sind möglich. Durch die Vermessung der Knochen lassen sich Hinweise auf Grösse und Wuchsform der Tiere gewinnen. Wie heutzutage war auch in römischer Zeit nicht alles Fleisch gleich teuer und begehrt. Der Anteil der einzelnen Tierarten unter Speiseabfall kann daher Hinweise auf die soziale Stellung



Rekonstruktionszeichnung des Osttors von Augusta Raurica mit Blick vom heutigen Tierparkgelände in die römische Stadt.
Zeichnung Markus Schaub

einer Bevölkerungsgruppe geben. Untersuchungen an römischen Tierknochenfunden aus Augusta Raurica sind ein Schwerpunkt der Forschungsgruppe Archäozoologie des Instituts für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel. Neben dem Institut arbeitet Augusta Raurica auch eng zusammen mit der Stiftung ProSpecieRara, welche sich zum Ziel setzt, alte Haustierrassen zu erhalten. Sie stellt dem Tierpark Schweine-, Schaf- und Ziegenrassen zur Verfügung, die in einigen Merkmalen den Tieren zur Römerzeit ähnlich sehen.

Zur Römerzeit zogen die Menschen aus ihren Haustieren einen möglichst grossen Nutzen: Sie setzten sie als Arbeitstiere ein, assen deren Fleisch, Milchprodukte und Eier und verarbeiteten tierische Materialien wie Daunen, Häute und Wolle. Aus Knochen und Horn fertigten sie Gegenstände, die heute oft aus Kunststoff bestehen: Haarnadeln, Spielsteine und Würfel, Löffel, Messergriffe und Möbelteile. Ferner gewann man aus Knochen Leim. Bienen lieferten Honig, den Süsstoff der Antike. Die Römer hielten auch Gesellschaftstiere. Hunde waren beliebt als Wach- und Jagdhunde, daneben gab es auch Schosshunde. Katzen waren exotische Schmusetiere, sind in Augusta Raurica aber kaum belegt. Bekannt ist auch die Haltung von Singvögeln. Im Tierpark werden Tiere gezeigt, die sich für die Haltung in Gehegen eignen: Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Esel, Hühner, Perlhühner, Gänse, Enten, Tauben und Pfauen.

Der Tierpark als Vermittlungsort und Erholungsraum

Nach 20 Jahren Betriebszeit war es dringend notwendig geworden, Tierställe und -gehege zu sanieren, Besucherwege zu erneuern und die Informationstafeln zu den Tieren und den Monumenten heutigen Ansprüchen gemäss zu formulieren. Dabei wurde Wert auf eine sanfte

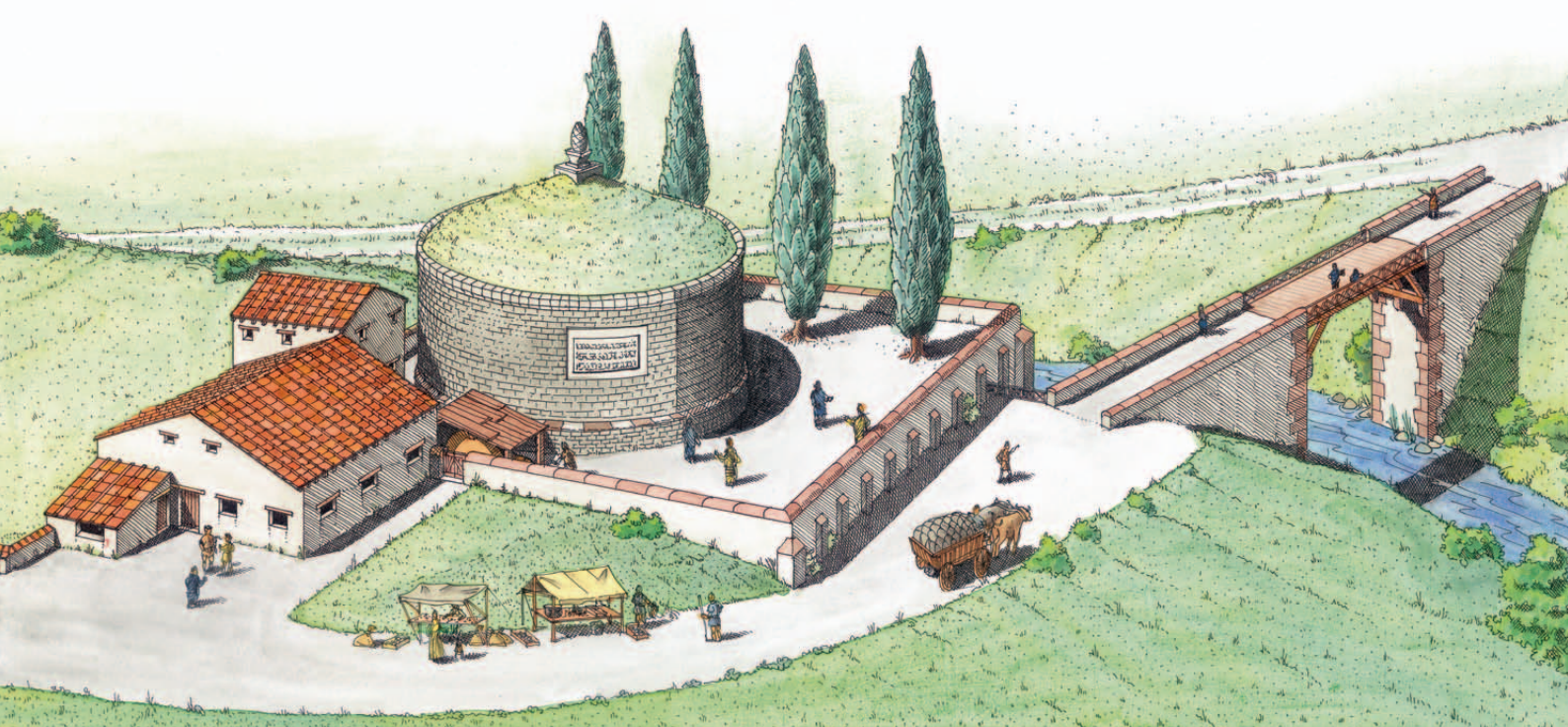
Sanierung der Anlage gelegt. Im Vordergrund stand das Wohl der Tiere. Ein Drittel des Areals ist heute eine Ruhezone für die Gäste und vor allem für die Tiere, sie sollen möglichst ungestört bleiben. Der eher laute Teil der Anlage befindet sich im Bereich der römischen Monumente und des Vermittlungsgebäudes, beim Panorama und der Grabrotunde. Auf der Terrasse stehen neu Tische für Picknicks zur Verfügung.

Vor den Gehegen des Tierparkareals erinnert heute nichts mehr daran, dass wir uns in einem ehemals geschäftigen Stadtteil von Augusta Raurica befinden. Hier, wo bisher fast keine Ausgrabungen stattgefunden haben, kann die Bebauung zur Römerzeit anhand von Luftaufnahmen erkannt werden: Da Pflanzen über Mauerresten und Strassen schlecht gedeihen, zeichnen sich die römischen Strukturen in trockenen Sommern durch helle Linien und Flächen ab. Eine breite Strasse verband das Stadtzentrum von Augusta Raurica mit dem im heutigen Windisch bei Brugg gelegenen Vindonissa. Diese einst wichtige Verkehrsader war von Häusern und Säulengängen gesäumt. Um einen Eindruck davon zu vermitteln, sind die ehemaligen Strukturen mit Hecken und Metallstangen markiert.

Hier am Stadtrand von Augusta Raurica haben Jugendliche, Erwachsene, Familien und Schulklassen Gelegenheit, im Sommer auf einer richtigen Ausgrabung mitzuarbeiten. Unter fachkundiger Anleitung lernen die Teilnehmenden das professionelle Ausgraben am originalen Ort. Zu Grabungszeiten kann die Ausgrabung besucht werden.

Ein Besuch «ad portas», bei den Toren der Stadt

Für den Besuch des Tierparks verlassen wir das ehemalige Stadtgebiet von Augusta Raurica durch das Osttor der Stadt, eine von zwei Türmen flankierte Öffnung in der



Rekonstruktionszeichnung der Terrasse mit Grabmonument und Gebäuden vor den Toren Augusta Rauricas. Die römische Strasse führte über die Brücke nach Vindonissa. Im Gelände am Fuss der Terrasse befindet sich heute der Tierpark.
Zeichnung Markus Schaub

Stadtmauer. Im 1. Jahrhundert n. Chr. war die römische Armee 40 km entfernt in Vindonissa stationiert. Im dortigen Legionslager dienten rund 6000 Mann. Kleinere Militärabteilungen waren zeitweise auch in Augusta Raurica aufgestellt. Beim Augster Stadttor könnten damals Soldaten wie ein beim Eingang zum Tierpark präsentierter Legionär den Wachdienst versehen haben. Im dem Eingangspavillon gegenüber liegenden Gehege werden wir von den friedlichen Sardinischen Zwergeseln empfangen. Bevor sich der heutige Spazierweg teilt – auf der ehemaligen römischen Überlandstrasse – thronen auf den Felsen zur Rechten die kletterfreudigen Tessiner Nera-Verzasca-Ziegen. Zur Linken erheben sich das moderne Gebäude mit dem Panorama der Römerstadt und dahinter die Reste eines einstmals monumentalen Grabmals sowie die Steinblöcke einer über den Violenbach führenden Brücke. Folgen wir nach der Weggabelung dem linken Weg, der hinunter zu einem Teich führt, wo sich Graugänse und Stockenten tummeln, befinden wir uns in der Ruhezone des Tierparks. Hier sind die Wollschweine zu Hause. Nach einer Wegkurve empfangen uns die lebhaften Italiener-Hühner, die gesprenkelten Helmpferlhühner, die eleganten Eichbühler Tauben und die wach-samen Blauen Pfauen. Der Weg führt nun an einer Säule und einem Brunnenbecken vorbei, beides Kopien von Fundstücken aus der Stadt, die dem Areal ein romantisches Ambiente geben. Die Säule wurde auf dem Forum gefunden und dürfte einst die mächtige Basilika geschmückt haben. Das Brunnenbecken stand im Innenhof einer reichen Stadtvilla. Folgen wir dem Weg, jetzt zum Ausgangspunkt unseres kurzen Spaziergangs ansteigend, begegnen uns die kleinen Eringer Rinder aus dem Walliser Val d'Hérens, die bei uns vor allem wegen der Kuhkämpfe, den «Combats des reines», bekannt sind. Sollten Sie einige unserer Tiere

bei Ihrem Besuch im Tierpark nicht antreffen, begegnen sie Ihnen auf den ausgedehnten Weiden im ehemaligen Stadt-randquartier von Augusta Raurica, unmittelbar vor dem Eingang zum Tierpark. ■

Wachsame Graugänse vor dem modernen Gebäude mit dem Stadtpanorama von Augusta Raurica im Gelände des Tierparks.
Foto Susanne Schenker

